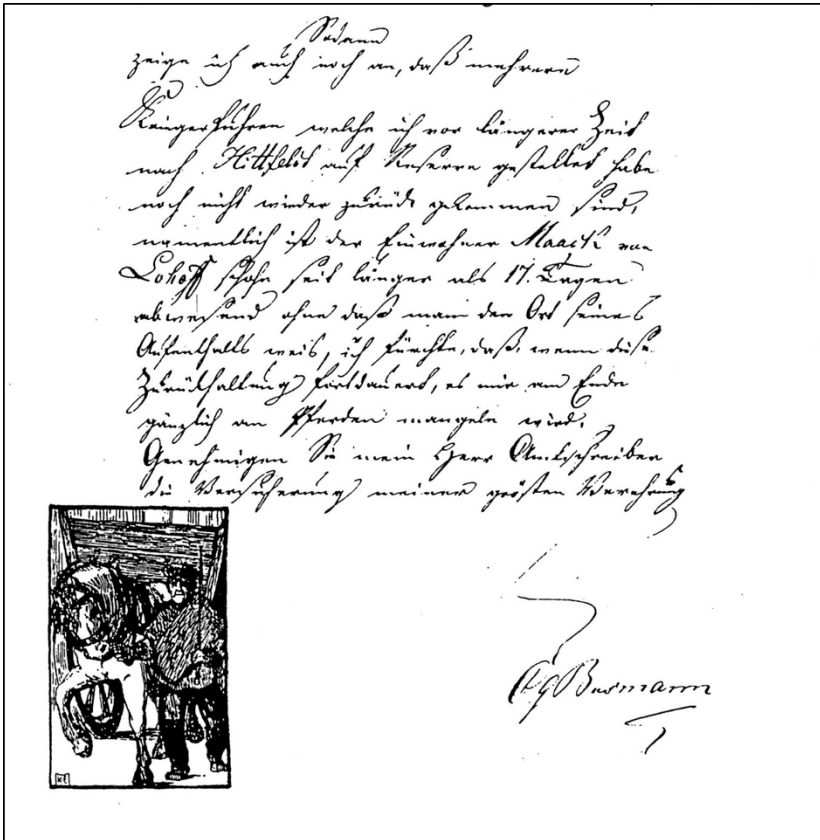




Als die Nenndorfer Husaren nach Buchholz schickten

In den Befreiungskriegen 1813-1814 - das weiß jeder - waren erstmalig (fast) alle Deutschen in dem Willen vereint, dem Kaiser Napoleon und seiner Armee, die im kalten Moskau so dramatisch Schiffbruch erlitten hatte, kräftig aufs Haupt zu schlagen. Bekanntermaßen klappte das mit russischer Hilfe auch ganz gut, wenn freilich von der erhofften deutschen Einheit danach nicht mehr viel die Rede war und die Fürsten sich wiederum in ihren 35 Groß- und Klein-Staaten einrichteten.





Jesteburg den 7ten Februar 1814.

Mein Herr Amtsschreiber

Heute morgen hat der Einwohner Hans Jürgen Maack aus Vaensen bei der hiesigen Voigtey zur Anzeige gebracht, daß gestern ein Husaren Commando aus Nenndorff, Voigtey Hittfeldt, im Dorfe Buchholz gewesen sey und daselbst mehrere Pferde zum Kriegerfuhrdienst gepresset habe.

Diese Erpressung ist, so viel ich mich habe erkundigen können, höchst wahrscheinlich auf Veranlassung des Nenndorfer Bauermeisters geschehen, weil die Nenndorfer dem Vernehmen nach mit ihren Pferden zum Frachtfahren abwesend sind und es mithin dort an Pferden gefehlet hat.

Ich eile Ihnen, mein Herr Amtsschreiber, von diesem Vorfalle sofort Kenntniß zu geben und ersuche gehorsamst, dem Nenndorfer Bauermeister sein wiederrechtliches Benehmen zu verweisen und ihm anzubefehlen, daß er sich dergleichen in Zukunft nicht wieder unterfangen dürfe.

Die hiesige Voigtey ist bekantlich mit Kriegerfuhren schwer genug belastet, sie würde es aber noch mehr seyn und man würde den Einwohnern Ursache zu gerechten Beschwerden geben, wenn die anstoßenden Ortschaften der Voigtey Hittfeld Fracht-Güter usw. fahren könnten und die Jesteburger inmittels dieser betreffenden Kriegerfuhren verrichten müßten. Nicht zu gedenken, daß über solche Unregelmäßigkeiten alle Ordnung in Ansehung der Bestellung nach der Reihe bald gänzlich aufhören würde.

Sodann zeige ich auch noch an, daß mehrere Kriegerfuhren, welche ich vor längerer Zeit nach Hittfeldt auf Reserve gestellet habe, noch nicht wieder zurückgekommen sind, namentlich ist der Einwohner Maack vom Lohoff schon seit länger als 17 Tagen abwesend ohne daß man den Ort seines Aufenthalts weiß, ich fürchte, daß, wenn diese Zurückhaltung fort-dauert, es mir am Ende gänzlich an Pferden mangeln wird.

Genehmigen Sie mein Herr Amtsschreiber die Versicherung meiner größten Verehrung

PGBusmann



Für die Einwohner im alten Amt Harburg war die Lage während der Befreiungskriege besonders kurios. Von 1810 bis zur Völkerschlacht von Leipzig im Oktober 1813 waren sie Bürger des Kaiserreichs Frankreich im Departement der Elbmündungen. Danach waren sie wieder wie eh und je Hannoveraner - freilich mit einem französischen Stachel im Fleisch:

Denn die Franzosen hielten weiterhin die Stadt Harburg besetzt und kapitulierten dort erst am 30. Mai 1814, obwohl die siegreichen Alliierten schon im März in Paris einmarschiert waren und Napoleon bereits am 6. April 1814 gezwungen hatten, die Kaiserkrone niederzulegen.

Kurzum, ein ziemliches Durcheinander: Einerseits mußte im Februar 1814 Harburg belagert werden, andererseits mußten weiterhin Truppen der Preußen und Russen in den Westen transportiert werden. Die undankbare Aufgabe des Transportes von Kriegsmaterial und Verpflegung für die Truppen fiel dabei immer den Bauern zu - in Form der von ihnen zu leistenden „Kriegerfuhren“.

Und um eben diese geht es auch in dem Brief, den der aufgeregte Jesteburger Vogt im Februar 1814 an seinen Vorgesetzten schrieb, den Harburger Amtsschreiber, der damals in Hittfeld residierte, weil der Amtssitz Harburg ja noch unter französischer Besatzung stand.

Worum es hier ging, dürfte klar sein, die Nenndorfer Bauern waren mit ihren Gespannen auf Frachtfahrten unterwegs, transportierten also gegen gutes Geld Handelsgüter. Als nun die preußischen oder russischen Husaren in Nenndorf einrückten, um Kriegerfuhren zusammenzustellen, sagte der clevere Nenndorfer Bauermeister: "Ne, ne, min Lüd sind all ünnerwegens, aver in Baukholt, da hepp se noch Peer!" Demzufolge ritten die Husaren „ganz außer der Reihe“ nach Buchholz, das damals zur Vogtei Jesteburg gehörte, und requirierten dort ihre Pferdegespanne. Man begreift, daß der Jesteburger Vogt



Busmann sauer war: Die Nenndorfer waren in lukrativen Geschäften unterwegs, und die Buchholzer mußten dafür die (wenn überhaupt) ganz minimal bezahlten Kriegerfuhrer übernehmen!

Was es freilich mit dem Bauern Maack vom Lohhof bei Jesteburg auf sich hatte, geht aus dem Text nicht hervor. Man sollte aber nicht immer gleich an das Schlimmste denken. Möglicherweise hatte der auch nur in der Gegend von Celle einen alten Kumpel wiedergetroffen, und man feierte das Wiedersehen nun ausgiebig im Wirtshaus!

Und im übrigen soll hier kein Feindbild geschaffen werden, auch wenn die Nenndorfer gerade heute wieder einmal bei der Umgehungsstraße für Dibbersen etwas anderer Meinung als die Buchholzer sind. Wenn die Buchholzer 1814 nur gekonnt hätten, auch sie hätten liebend gerne die Husaren nach Nenndorf geschickt! Wat dem enen sin Uhl, is dem annern sin Nachtigall. So sind die Menschen nun mal.

Gerhard Kegel